

Stadtgeflüster

1 Tatort Schlossplatz

Blauer Himmel und strahlender Sonnenschein: perfekte Bedingungen für das SWR-Sommerfestival auf dem Stuttgarter Schlossplatz. Vom 26. bis zum 29. Mai wurde den Besuchern wie jedes Jahr ein buntes Programm geboten. Das breitgefächerte Essensangebot fand ebenso Zustimmung wie die Live-Konzerte mit Künstlern wie DJ Felix Jaehn. Abschließender Höhepunkt des Festivals war die Premiere des „Tatorts“ am Montagabend. Die Vorstellung unter freiem Himmel direkt vor dem Stuttgarter Schloss mit 4000 Besuchern ausverkauft. Wer keinen der beliebten Sitzplätze ergattern konnte, hatte dennoch die Chance, Stehplatztickets zu kaufen.

Für zwei PZ-Leser war dies ein ganz besonderes Erlebnis. Margitta Plettinger-Pinder und ihr Ehemann Ralph Pinder hatten die einzigartige Möglichkeit, die Stars des Stuttgarter „Tatorts“ Richy Müller, Felix Klare und Jürgen Hartmann hautnah zu erleben. Als Sieger des PZ-Gewinnspiels ergatterten sie nicht nur Freikarten für die Premiere, sondern ließen sich auch gemeinsam mit den Kommissaren ablichten und ergatterten Autogramme. Die drei Schauspieler nahmen sich trotz Termindichte die Zeit, Fragen rund ums Thema „Tatort“ zu beantworten. Anschließend durften die Gewinner einen Blick hinter die Bühne werfen. Vor allem Plettinger-Pinder ist großer „Tatort“-Fan, aber auch Ehemann Ralph freute sich über den Gewinn. „Wir sind sehr glücklich, heute hier sein zu können. Ich konnte es erst gar nicht glauben, als ich die Mail bekommen habe, dass ich gewonnen habe“, erzählte Plettinger-Pinder begeistert. Um 20.30 Uhr war es dann soweit: Die Schauspieler betreten die Bühne und begrüßten die Zuschauer. Richy Müller entdeckte sogar einige bekannte Gesichter im Publikum. Und dann ging es los, die Folge mit dem Titel „Vergebung“. Das abwechslungsreiche Drehbuch zog das Publikum in seinen Bann, aber auch einige lustige Szenen sorgten für Lacher aus den Zuschauerreihen. Zum Abschluss



Sarah Cikaqi und Lea Eiting flüstern über Promi-Alarm in Stuttgart und eine ganz besondere Gulaschsuppe.

PZ-Redaktionsmitglied Sarah Cikaqi erreichen Sie unter sarah.cikaqi@pz-news.de Telefon (072 31) 933-137



Das Gewinnerpaar Margitta Plettinger-Pinder und Ralph Pinder kann Erinnerungsfotos mit den Stuttgarter „Tatort“-Kommissaren Richy Müller (links), Jürgen Hartmann (Mitte) und Felix Klare (rechts) schießen lassen.



Margitta Plettinger-Pinder bekommt Autogramme von den „Tatort“-Stars.



Groß aufgefahren: 4000 Sitzplätze stehen für die Zuschauer der „Tatort“-Premiere auf dem Stuttgarter Schlossplatz bereit.

betraten die Hauptdarsteller noch einmal die Bühne und wurden dort vom Publikum mit lautem Beifall verabschiedet. Wer keine Tickets für die „Tatort“-Premiere bekommen konnte, muss sich bis Herbst gedulden, denn dann wird die Folge in der ARD zu sehen sein. *sar*

2 „Suppenliebe“ und Sympathie

Brühe aus fünf Kilogramm Rinderknochen, zehn Kilogramm zerkleinertes Rindfleisch, ungarische Gewürze zum Verfeinern: Fertig ist die ungarische Gulaschsuppe. Bereits einen

Tag vor der neuesten Ausgabe der „Suppenliebe“ am 27. Mai herrschte in der Küche des Quartiersbüros Nordstadt reges Treiben. Diese Kochaktion ermöglicht eine günstige Mahlzeit für die Bewohner des Quartiers. Zusammen mit der **Deutsch-Ungarischen Gesell-**

schaft (DUG) leistete der dortige **Bürgerverein** ganze Arbeit für ein leckeres Essen. Die Besucher waren begeistert. 55 Portionen gingen weg. Außerdem sei unter den Vereinen „eine sofortige Sympathie“ entstanden, erzählte **Heike Kuppinger**, Vorsitzende des Bür-

gervereins. Auch **Dora Bettinger-Bognar**, Vorsitzende der DUG, war begeistert von der Aktion. Sie ist von einer weiteren Zusammenarbeit beider Vereine überzeugt. Das nächste Mal soll eine kalte Kirschsuppe im Sommer für Abkühlung sorgen. *et*



Haben viel Spaß beim Kochen (von links): Rózsika Kersting, Edlaine Einemann, Jürgen Büttemann, Heike Kuppinger (Vorsitzende des Bürgervereins Nordstadt), Katalin Steiß (Vizepräsidentin der Deutsch-Ungarischen Gesellschaft), Éva Mezei, Dora Bettinger-Bognar (Vorsitzende der Deutsch-Ungarischen Gesellschaft).



Eine ungarische Gulaschsuppe aus fünf Kilogramm Rinderknochen, zehn Kilogramm Rindfleisch und ungarischen Gewürzen bereiten die Freiwilligen vor. Viele Bürger schätzen die günstigen Mahlzeiten.

Kritik an der Idee einer Landespflegekammer

PFORZHEIM. Der baden-württembergische Landtag hat den Weg für eine Landespflegekammer freigemacht. Dazu hat sich Frank Johannes Lemke, Kreisvorsitzender der Christlich-Demokratischen Arbeitnehmerschaft Pforzheim-Enzkreis (CDA), zu Wort gemeldet. Die Landespflegekammer solle demnach nach dem Willen der Landesregierung die sechste Heilberufekammer im Land werden und Aufgaben wie beispielsweise die Erarbeitung einer Weiterbildungsordnung übernehmen. Auch die Formulierung einer Berufsforderung solle zu den Aufgaben der künftigen Kammer gehören.



Frank Johannes Lemke
FOTO: TILO KELLER

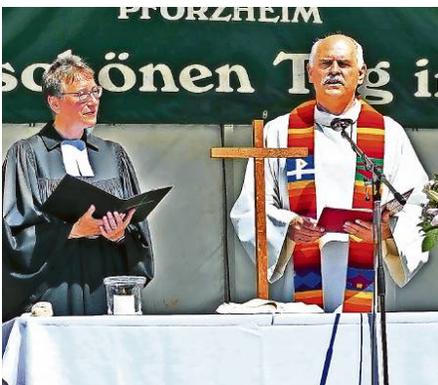
Für Landesgesundheitsminister Manfred Lucha (Grüne), so Lemke, sei dies der beste Weg, die Pflegeberufe zu stärken. Dabei blende er aus, dass bereits bestehende Landespflegekammern in der Bundesrepublik eine triste Existenz führen, weswegen das Land Rheinland-Pfalz seine Pflegekammer schon auflösen wollte, wie CDA-Kreisvorsitzender Frank Jo-

hannes Lemke betont. Besonders kritisiert Lemke, dass die Pflegeberufe einer Zwangsmitgliedschaft unterzogen würden. Es ist für den CDA-Kreisvorsitzenden kein probater Weg, noch mehr Bürokratie aufzubauen, anstatt endlich die Arbeitsbedingungen in den Pflegeinstitutionen erheblich zu verbessern. Dazu gehöre maßgeblich ein Bürokratieabbau. Deswegen fordert Lemke die Abschaffung des Medizinischen Dienstes der Krankenkassen (MDK) als zusätzliches Kontrollgremium zu den örtlich agierenden Heimaufsichtsbehörden für Pflegeheime. Denn häufig widersprechen sich die Aussagen des MDK zu denen der Heimaufsichtsbehörden. Daraus folgere, dass sich die Pflegekräfte oft in stundenlangen Berichten erklären müssten. Diese Zeit fehle aber, um sich den zu Pflegenden zuzuwenden. „Besser wäre es gewesen, wenn das Land endlich gegen die Auswirkungen der Leiharbeit vorgehen würde, die für ihn eine Gefahr für die gesamte Pflegebranche darstelle“, so Lemke. Schlichtweg als demokratiefeindlich betrachtete er, Lemke, den Weg der Zwangsregistrierung. *pm*

Der Geist Gottes weht über Grenzen hinweg

■ Evangelische und katholische Christen feiern im Biergarten gemeinsam Gottesdienst.

PFORZHEIM. Traditionell feierten evangelische und katholische Christen am Pfingstmontag den Gottesdienst gemeinsam. Und so war der Biergarten des Enzauerparks gut besucht. Dort wurde in besonderer Atmosphäre der ökumenische Pfingstgottesdienst unter freiem Himmel in großer Gemeinschaft gefeiert – darunter Christen der evangelischen Friedensgemeinde, der evangelischen Gemeinde Buckenberg-Haidach und der katholischen Gemeinden Sankt Elisabeth, Sankt Franziskus und Herz Jesu. „Eine gute Gelegenheit zur Begegnung, zur Stärkung, zum Kennenlernen der Glaubensgeschwister. Gottes Geist atmet, brennt und wirkt in uns“, sagte die evangelische Pfarrerin Martina Walter, die gemeinsam mit ihrem katholischen Kollegen Georg Lichtenberger den Gottesdienst zelebrierte.



Zelebrieren den ökumenischen Gottesdienst im Enzauerpark gemeinsam: Pfarrerin Martina Walter und Pfarrer Georg Lichtenberger.
FOTO: FLUX

Gottes Geist bewirke etwas in den Herzen. Er bringe die Menschen ins Beten, mache sie wahrheitsliebend, stifte Gemeinschaft,

schärfte die Sinne und richte sie auf die Spuren Gottes, die die Welt durchzögen. „Da gibt es immer etwas zum Staunen – schließlich weht der Geist, wo er will. Grenzenlos ist er unterwegs, ungebunden frei – seine Kraft auch außerhalb unserer Kirchen entfaltend“, so die Pfarrerin. Auch Pfarrer Ge-

org Lichtenberger verwies auf das Brausen und die Macht des Heiligen Geistes, der keine Grenzen kenne. „Nicht die menschengesetzten Grenzen von Kirche und Welt, nicht die Grenzen von Herkunft und Nationalität. Er durchbricht die Grenzen zwischen Gläubigen und Ungläubigen, zwischen

Konfession und Religion, zwischen Mann und Frau, sogar die Mauern, die durch verschiedene Sprachen bestehen durchbricht er“, unterstrich Lichtenberger. Der Geist wirke durch Menschen, die sich für andere einsetzen, im Engagement für Geflüchtete. Er wirke in der Vesperkirche und in der Suppenkirche in dieser Stadt, im Rat der Religionen, im Klimaworkshop, in Kliniken, Pflegeheimen, in Kitas Schulen, bei Diakonie und Caritas und auch über alle Konfessionen und Grenzen hinweg. „Oft genug bedauern wir es, dass wir weniger werden in der Kirche, dass unsere Gemeindegliederzahlen sinken, dass von Wachstum und Aufbruch kaum etwas zu spüren ist“, betonte Pfarrerin Walter und richtete ihren Blick über den regionalen Tellerrand hinaus. „Weltweit steigt die Zahl der Christen an, so beispielsweise auf dem amerikanischen Kontinent, in Asien, Afrika, in China, Indonesien und Südkorea“, stellte die Seelsorgerin heraus. „Kirche und Reich Gottes sind nicht deckungsgleich“, verwies Lichtenberger auf viel Unheil in der Kirche, aber in ihr geschehe auch viel Gutes, denn dort wirke ebenfalls der Geist Gottes. *pm*